

In einem Häuschen am Fuße des malerischen Hutberges in Großschönau wurde Karl August Kahlert jun. am 29. Sept. 1860 geboren. Seine Eltern, Karl August Kahlert sen., und Johanne geb. Fröhlich, waren Gärtnersleute, arbeiteten bei Rittmeister von Häbler und bezogen bald nach der Geburt des Kindes daselbst eine „Amtswohnung“. Hier nun verlebte der Junge seine sorgenlose Kinderzeit, in der ihm das Liebste das „Schwarten“ von damals üblichen Zeitschriften, wie die „Gartenlaube“ oder „Über Land und Meer“ war.

Nach der Schulzeit und Konfirmation erlernte er drei Jahre in Dresden praktisch und theoretisch die Kunstgärtnerei, kehrte dann wieder zurück, um sich noch einmal in die Fremde, und zwar bis nach Rumänien, aufzumachen. Doch war dort sein Bleiben kein langes, das „kalte Fieber“, eine lokale Krankheit, zwang ihn allzubald wieder in die Heimat, und so sehen wir ihn, nachdem er sich daheim erholt, in Zittau, und später wieder in seinem Geburtsorte.

Am 4. Juni 1884 gründete er mit Emma Auguste geb. Engler, einer Zittauer Bahnassistententochter, einen Hausstand und richtete eine Kranzbinderlei ein. Er entschloß sich jedoch später, seinen freien Beruf aufzugeben und in die Dienste der Gemeinde zu treten. Fünfundzwanzig Jahre hat er da geschafft, und seit dem 1. September 1928 genießt er als erster daselbst den wohlverdienten örtlichen Ruheohn.

Karl Kahlert jun. hatte in seinem Leben ein großes Glück; er fand in seiner Jugend einen Menschen, der ihn verstand und dahin brachte, sich selbst in seinen Fähigkeiten zu finden: den Geschichtsforscher und Gelegenheitsdichter Karl Gottlob Morawek.

Als Mitglied des Zittauer Arbeiterbildungsvereins, dessen Führer jener war, wurde er mit ihm befreundet und alsbald auch angeregt. Was wunder, daß da bald, 1887, die „Zeit- und Ortsgeschichte von Großschönau“ als erstes größeres Werk erschien!

Doch auch als Gelegenheitsdichter entfaltete er sich und einige Theaterstücke von ihm wurden vom Großschönauer Turnverein und dem Stenographenvereine im vollen „Bierpost“-Saale aufgeführt. Als „Verskünstler“ ist er auch unerschöpflich. Das Großschönauer Schließen besang er einmal:

„Bumms, nun geht der Trubel los,
Schon erklingt die Leier,
Alle Leute, klein und groß,
Eilen froh zur Feier.“

Ob ein Jahresanfang oder sonstiges lokales Fest gefeiert wird, ob in Ostřiz die Feuerwehr einen Prolog oder die Hainewalder Jugend ein Tafellied brauchen, allen kann er mit hübschen Reimen aufwarten, alles weiß er zu besingen.

Auch lyrische Heimatgedichte erschienen von ihm in vielen Zeitungen, und Lieder, vom Kgl. Musikdirektor Hermann Wenzel-Großschönau vertont, fanden den Weg in die weitere Welt. —

Doch als Mann der Heimat macht er sich besonders durch seine mühselig angelegten „Heldenbücher“ verdient.

Alle Großschönauer gefallenen Krieger bis auf zwei, deren Angehörigen ihm keine Photographien überliehen, vereinigte er im Bild mit kurzen Notizen in einem, jetzt im Krumbholz-Museum ausliegenden, umfangreichen Buche. In einem zweiten finden sich Porträts aller in Kriegsgefangenschaft gewesenen Soldaten mit je einem persönlich verfaßten Bericht.

Als Chronist hat er alle älteren, schon vor Jahren abgebrochenen Großschönauer Häuser, wie sonstige Motive gesammelt, gegenwärtig wieder arbeitet er an einem umfangreichen „Hutbergbüchlein“, und wer weiß, was noch alles sein Sammel-eifer zusammenträgt, was seiner fleißigen Feder entfließt. — Hoffentlich ist ihm noch ein längerer Lebensabend beschieden.

Lusatia, mit deinen Auen,
Du bist mein teures Heimatland!
Du liebster mir von allen Gauen,

In der mein trantes Heim ich fand,
Wo sich ein Sagenschatz noch webet
Um manchen Berg und stillen Hain,
Wo Frohsinn noch das Herz belebet,
Da liegt, da liegt die Heimat mein.

Mättig.

Der neue Reg'lator

Von Gustav Mehlhose, Böbau.

Wie'ch ju de letzte Zeit a de Schule ging, ju im 1870 röm, do koam die neumodschn Seeger uhf, die mer Reglater hiesu. Sech woarsch noa Mode, doas moanchmol ju a Uhrmacher aus der Schtoadt an sich Seeger ndern Darm noahm und dodermi off de Därfser haufiern ging. A unser Dorf koam o moanchmol ju a Seegermoan. Wie dar nu 's irsichte Mol an sich Reglater mitbrochte, do hoat e Mut, doas e enn lus wurde. Wie 's ju mit oalln Neuerungen ös, de Leute beifn ne glei va, de meestn soitu, unser Seeger ös immer off de Minute gegang, dar wird o noa wetter rajcht giehn. Sacht oack, doas er doas neumodsche Ding wu andersch oabrenge könn, mir hoann zo sich unnietchu Schtoade o lee Geld.

Depe koam e aber off a Fleckl, wu's ömmer a bößl vuhnahme zugin und wu's o off an Doaler ne groade oakoam. Die koostn ju an Schtoatsseeger. Nu wurde o glei a der Wand 's schinnste Fleckl ausgesucht, a Hofu reigeschloin — dan hoatte dar Moan glei mit — und der Reglater uhfgehang. Der Uhrmacher toatn nu orndlich oabhorchn, doas e ne erne hinkte, bis e richt'ch groade hing. Derno derklärt es dan Ventu wie se dermit ömzogiehn hättu. Daller vörz Tage uhfziehn, ne groade siehre droa schtußn, weil e sunst künnte latsch häng und se selltu o 's Tier'l ne offe stiehn lossn, weil sunst künnte Schtoob neikomm. Dar Moan frigte nu 's Geld uhfgezahlt, ar toat'ch schiene bedankn und soite, ar wierde amol wieder komm.

Wie nu de irsicht vörz Tage öm woarn, do verfoamml'ch de ganze Soamische öm dan Seeger und der Voater toatn ganz feierlich und vursüchtch uhfziehn. 's hoatte anne Weile niemand hiegefahn: off eemol fängt 's kleene Maidl van, Voater, der Seeger stitt! — Rann, 'ch hoa doa valls röchtch gemacht, ihr hoat's doa oalle gefahn, woas moag oack a dan Racker gefoahrn jenn.

Doas woar 'n Sömmt Noamittg. Na morne zon Sunntge gitt doa Salger a de Kirche, do warn mer as Fauster kloappern, wenn e wird verbei giehn. Salger hoatte ganz ubm a der Neberecke anne kleene Gartnerwirtschoaft. Sei Grußvoater woar a an Dorfe an „Eegnschn Kreefe“ Uhrmacher gewast und voa dan hoatte nu unser Salger ju anne Oder. Ar toat an ganzu Dorfe de Seeger oarichtn. Wie nu Salger 'n Sunntg frieh offm Kirchwajge verbei foam — ar ging jedn Sunntg a de Kirche, wenn e o bahle anne hoalbe Schtunde zo loatschn hoatte —, do wurde reigerufft und 's wurdu derzahlt, woas'ch zugetroin hoatte. Na, ar soite, offm Heemwajge komm'ch rei und war nochfahn. Wie nu de Kirche aus woar, koam mei Salger und besahg'ch dan Reglater. Ar schutt'lte a brinkl droarim, aber zon giehn Brett en ne. Nu schtackte ane rajcht wicht'che Wiene uhf und soite: schickt mer oack dan Seeger mit 'n Dienstmajdl ruff, dan muß'ch amol orndlich an Magn sahn. Acht Tage war'ch'n missn ba mir behaln, derweile ward er'ch missn 'n „Ahn“ wieder hiehang. 's Dienstmajdl miste glei noa 'n Mittagssu mit'n Reglater zo Salgern giehn. Dar noahm'n nu o glei vier. Ar schraubte 's Bark raus und schoaffte glei 's Gehäuse ruff a de Koammer, doas ju ne erne anne Gloasscheibe adzwä giehn sellte.

Nu sah e 'ch doas Bark voa oalln Seitu va und soite über seine Frooe, mit ju an neumodschn Dinge hoat's ömmer 'n Geier, ich muß oack ju bee a bee ee Radl öms ander rausnahm. Wie er'ch nu die Radl oalle änzln besahn hoatte,